

# Vier Solisten, ein Hallelujah

## Händels „Messiah“ in der Alten Oper

Das Oratorium „Messiah“ HWV 56 von Georg Friedrich Händel zählt für einen Chor seit jeher zu den besonderen Herausforderungen. Anlässlich einer Aufführung in der Fassung von Sir Eugène Goossens im Großen Saal der Alten Oper hatte sich die Frankfurter Singakademie mit den Ensembles Junge SingAkademie und Singspiration Frankfurt zusammengetan und als Orchester die Neue Philharmonie Frankfurt verpflichtet.

Unter der Leitung von Jan Hoffmann gelang eine beachtliche Wiedergabe mit Höhepunkten besonders in der zweiten Hälfte. Zuvor hätte man sich gelegentlich mehr Feinschliff gewünscht. Die dynamische Modellierung formaler und inhaltlicher Entwicklungen wirkte zuweilen so unverbindlich wie manche Einsätze, und viele Bläser zeigten nur sporadisch Nei-

gung, bei der atmosphärischen Feinzeichnung Verantwortung zu übernehmen. Unter den Solisten besaß die Mezzosopranistin Stefanie Schaefer wenig Durchsetzungsvermögen; auch der kultivierte Tenor von Ralf Simon konnte sich gegen den Klangkörper im Rücken nicht stets behaupten.

Nachhaltigen Eindruck hinterließ Simon Bailey mit seinem mühelos den Saal füllenden Bassbariton und ausgezeichneter Textverständlichkeit. Naroa Intxausti glänzte mit ihrem klaren Sopran und geschmeidigen Melismen. Mit akribisch geprobtten Einsätzen in „Let us break...“ (Nr. 41) setzte der Chor einen ersten Höhepunkt, dem alsbald das berühmte und vom Publikum leider separat bejubelte „Hallelujah“ folgte.

BENEDIKT STEGEMANN